



Protokoll

Verwaltungsworkshop 24.11.2017

“Digitalisierung in der Daseinsvorsorge”
“Fördermittel”



Interreg
Deutschland - Danmark



Benefit4Regions

Zielsetzung

Das Ziel des Verwaltungsworkshops am 24.11.2017 ist die gemeinsame Diskussion und Abstimmung zu möglichen Themen der Zusammenarbeit zwischen der Kreisverwaltung Plön, der Wirtschaftsförderungsagentur Kreis Plön (WFA), den AktivRegionen und den relevanten kommunalen Akteuren. Die Festlegung der beiden Themenbereiche „Digitalisierung in der Daseinsvorsorge“ und „Fördermittel“ resultiert dabei aus Tiefeninterviews, welche Mitte 2017 mit den drei größeren Städten, sowie den Ämtern, amtsfreien Gemeinden und AktivRegionen geführt wurden. Die Tiefeninterviews dienten dazu, einen allgemeinen Überblick zu aktuellen Themen der Regionalentwicklung zu erhalten und Bedarfe zu ermitteln, deren Bearbeitung durch eine übergreifende Zusammenarbeit am zielführendsten ist.

„Digitalisierung“ ist in diesem Zusammenhang ein Zukunftsthema mit großer Bedeutung. Primär interessierten die Akteure die Bereiche Breitband, E-Governance, gemeinsame Softwarebeschaffung und die Digitalisierung der Daseinsvorsorge. Die wichtigsten aktuellen Themen wie Breitband und E-Governance sind dabei Teilbereiche, welche bereits intensiv und von anderen Stellen bearbeitet werden. Das Thema der gemeinsamen Softwarebeschaffung zählt zu einem der schwierigeren Themen, welches eher im Wirkungsbereich der EDV-Abteilung der Kreisverwaltung verortet werden sollte. Hierbei stellen die unterschiedlichen Softwaresysteme der jeweiligen Verwaltungen die größte Herausforderung dar. Letztendlich bildet die Daseinsvorsorge ein gutes und offenes Feld, in dem alle Akteure sich einbringen können, um das Thema zukünftig im Sinne der Bürger gestalten zu können. Der Workshop fokussierte sich diesbezüglich auf eine Abfrage der wichtigsten Rahmenbedingungen und einer Konkretisierung der Daseinsvorsorgethemen mit der höchsten Priorität für die Digitalisierung. Ziel ist die Entwicklung konkreter Handlungsansätze, welche unter Akteurs- und Bürgerbeteiligung, durch den Kreis Plön und die WFA verfolgt werden können.

„Fördermittel“ bzw. erfolgreiche Fördermittelakquise war im Rahmen der Tiefeninterviews das Thema mit der höchsten Priorität und entsprechendem Bedarf seitens der Kommunen. Insbesondere die steigende Bürokratie und der damit verbundene hohe Aufwand bei der Antragstellung, sowie im Rahmen der Projektdurchführung sind aktuell schwer vereinbar mit den lokal zur Verfügung stehenden Ressourcen (Personal, Zeit). Nichtsdestotrotz sind Investitionen elementar für die Attraktivität der Städte und Gemeinden bzw. der Region. Die Installation eines Förderlotsen, welcher Informationen (u. a. Richtlinien) bündelt und vereinfacht aufarbeitet, Austausch organisiert und im Rahmen der Bedarfe und Möglichkeiten Projektanträge (Einzel- und Kooperationsprojekte) auf dem Antragsweg unterstützt, ist daher eine logische Konsequenz. Damit ein integrativer Handlungsansatz entsteht, wurde zunächst -ausgehend von der AktivRegion Schwentine Holsteinische Schweiz- eine erste Netzwerkbeurteilung durchgeführt. Zudem wurden Förderprogramme priorisiert und eine Betrachtung des Bearbeitungsprozesses von der „Projektidee bis zur Projektumsetzung“ diskutiert. Ziel ist die Entwicklung eines konkreten, abgestimmten und übergreifenden Dienstleistungsangebotes „Förderlotsenmanagement“.

Übersicht

Inhalte

1. Fachimpuls + Workshopergebnis

Digitalisierung in der Daseinsvorsorge

2. Fachimpuls + Workshopergebnis

Fördermittel

3. Weiteres Vorgehen

Teilnehmerliste

- **Volker Schütte-Felsche** Amt Lütjenburg
- **Wolfgang Oellermann** Amt Lütjenburg
- **Ralf-Uwe Jann** Amt Preetz Land
- **Frank Neufeind** Stadt Plön
- **Günter Möller** AktivRegion SHS
- **Ulrich Hehenkamp** Amt Schrevenborn
- **Björn Demmin** Stadt Preetz
- **Knut Voigt** WFA Kreis Plön
- **Christian Kliesow** WFA Kreis Plön
- **Torsten Bents** Kreis Plön
- **Hauke Klünder** Kreis Plön



Interreg
Deutschland - Danmark



Benefit4Regions

*Dette projekt finansieres af midler fra Den Europæiske Fond for Regionaludvikling
Dieses Projekt wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung*

Digitalisierung in der Daseinsvorsorge

Christian Kliesow, WFA Kreis Plön



Fachimpuls +

Workshopergebnis



Gegenwart mitnehmen!

Was nützt die beste Technik, wenn sie für uns Menschen vor Ort keinen Nutzen hat?

Schnittstelle

„Querschnittsthema der Zukunft“ schafft „Basis für Lebensqualität“



„Alle Dinge der kommunalen Daseinsvorsorge gehören grundsätzlich in kommunale Hand“ Zitat Herr Schmidt, AktivRegion SHS



Digitalisierung in der Daseinsvorsorge

Die Digitalisierung wird sich zukünftig über alle Lebens- und Arbeitsbereiche erstrecken und somit einen ganzheitlichen Wandel für die Menschen nach sich ziehen. Daher macht es von Anfang an Sinn, die Menschen vor Ort an den Entwicklungen seitens der Kommunen zu beteiligen und die Umsetzung praxisnah im lokalen Kontext zu testen sowie anschließend auf andere lokale Kontexte auszuweiten/skalieren.

Die Entwicklung dieses „Querschnittsthemas der Zukunft“ betrifft daher früher oder später den Bereich der Daseinsvorsorge und beeinflusst das Handeln der Verwaltungen im Rahmen der Erfüllung von Pflicht- und freiwilligen Aufgaben. Die Gestaltung der digitalen Zukunft im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge als „Basis für Lebensqualität“ wird eine wichtige Aufgabe für die unterschiedlichen Verwaltungsebenen in Deutschland sein. Entsprechend bedarf es eigener kommunaler Aktivitäten und solcher von anderen Kommunen bzw. privatwirtschaftlichen Anbietern, um ein möglichst vernetztes und den Bedarfen der Menschen entsprechendes digitales Gesamtsystem anbieten zu können, welches gleichzeitig attraktiv für den Nutzer sein sollte.

Entsprechend dieser Rahmenbedingungen ist die Verfügbarkeit von Breitband, Glasfaser oder öffentlichem WLAN eine wichtige Basis. Hinzu kommt der beschriebene gemeinsame Rahmen für die Softwareentwicklung und deren Betrieb. Insbesondere durch eine gezielte und abgestimmte Zusammenarbeit sowie der themenübergreifenden Verknüpfung dieser Thematik mit weiteren Bereichen wie E-Government Anwendungen, ganzheitlicher lokal-regionaler Kommunikation oder der lokalen Wirtschaftsentwicklung kann eine abgestimmte und handhabbare „Digitale Agenda“ entstehen, die dabei hilft, ein entsprechendes Gesamtsystem sukzessive umzusetzen und zukünftig zu erweitern.

Digitalisierung in der Daseinsvorsorge

Die Vorteile der Digitalisierung in der Daseinsvorsorge, welche sich aus dem Zusammenspiel der genannten Rahmenbedingungen ergeben können, sollten von Anfang an als integrativer und strukturierter Prozess verstanden werden. In den Bereichen Planung, Beteiligung und Vernetzung sollten die Menschen in den Fokus der Bemühungen gestellt werden und entsprechend der vorhandenen Ressourcen vernetzte Lösungen im Fokus stehen.

Planung

Im ersten Schritt wäre es sinnvoll, ein strukturiertes und abgestimmtes Rahmenwerk zu erstellen mit dem sowohl lokal an konkreten Lösungen, als auch übergreifend an der Verknüpfung mit weiteren Anwendungen gearbeitet werden kann. Die Verstetigung der Planung kann dabei durch eine möglichst konkrete Zeit- und Ressourcenplanung unterstützt werden und dient als Orientierung für jegliche Akteure.

Beteiligung

Die Akteurs- und Bürgerbeteiligung ist elementar, um im Rahmen der Entwicklung und Umsetzung bedarfsorientiert und entsprechend des technischen Verständnisses möglichst nutzerfreundliche Anwendungen zu entwickeln und mit weiteren Bedarfen und Anwendungen zu verbinden.

Vernetzung

Insbesondere der „Blick über den Tellerrand“ und die entsprechende Zusammenarbeit mit weiteren (Kreis-)Verwaltungen stellt eine Herausforderung dar. Sowohl im Kreis Plön als auch darüber hinaus gibt es Entwicklungen, die entsprechend der eigenen digitalen Agenda sondiert und mit den eigenen Bemühungen sinnvoll verknüpft werden sollten, damit attraktive und nützliche Angebote als Gesamtpaket für die Nutzer Mehrwerte bieten.



„Digital versorgt“

Interkommunale Digitalisierungsagenda der Daseinsvorsorge

Digitalisierung ist mehr als Breitband!



Workshopergebnis - Digitalisierung in der Daseinsvorsorge

Aktuelle Situation/Umsetzung

Entwicklungsstand und Perspektive

- Breitband/Glasfaser
- WLAN

Bestehende Sachstand/Zusammenarbeit und zukünftiges Interesse

- Softwarenutzung
- Softwareentwicklung & -beschaffung

Kommunen	Breitband/ Glasfaser		WLAN		Softwarenutzung		Softwareentwicklung & -beschaffung	
	Entwicklungs- stand	Perspektive	Entwicklungs- stand	Perspektive	Sachstand	Interesse	Zusammen- arbeit	Interesse
Amt Schrevenborn	- Versorgung gewährleistet - Einige Randbereiche schwach -> Breitband kein großes Thema	- ca. 90% der Haushalte versorgt -> keine kommunale Eigeninitiative	- Es gibt Ideen, aber Thema hat bislang keine hohe Priorität - WLAN im Rathaus	- Interessante Orte sind Strände -> WLAN ggf. als Gemeinschaftsprojekt sinnvoll	- Aktuell Homepage relaunch - Amts- und Gemeindeblätter sind digital - Veranstaltungskalender	- Vernetzung von lokalen Angeboten via App - KSH Recht - ZuFish (übergreifend)		- Austausch, z.B. mit Bezug zum Thema Bürgerbeteiligung
Stadt Preetz	- Konzept ist vorhanden - Nachfrage fehlt - Teilbereiche sind ausgebaut/ angeschlossen	- 75% der Haushalte sind bald mit Glasfaser versorgt	- Verfügbar z.B. im Jugendzentrum und weiteren sozialen Einrichtungen -> weitere sind in Planung		- „In meinem Laden“ (Einzelhandel) - Bürgerinfo-Broschüre als App	- Vernetzung von lokalen Angeboten via App (übergreifend)	- Softwarebeschaffung	- Entwicklung schwierig aufgrund fehlender Ressourcen
Amt Preetz-Land	- 16 von 17 Gemeinden im Zweckverband - > Anschlussquote haben alle erreicht - Gemeinde Schellhorn über Dt. Glasfaser		- Amt hat keine eigenen Ambitionen - Gemeinde Pohnsdorf hat WLAN-Hotspot beschlossen		- Homepage seit 17 Jahren			
Amt Lütjenburg	- Zweckverband mit 46 Gemeinden - 44 Gemeinden haben Quote erreicht - Unmut bei Anliegern im Außenbereich (letzte 5%)	- Sehr gute Perspektive - Ausbau ist bereits in einigen Gemeinden begonnen worden -> 2019 95% Ausbau	- Keine konkreten Pläne	- Interessant im Bereich Tourismus	- 2018 neue Homepage - Gibt keine weitere kommunale App - „Lüt-App“ (privat)	- Gemeinden sehr verhalten, was das Thema „Vernetzung“ auf digitalem Weg angeht		
Stadt Plön	- Hatten Vertrag mit Dt. Glasfaser, welcher gekündigt wurde - Neusondierungen aktuellen mit den Stadtwerken Plön	- 2018 Finanzierung - 2019/20 Umsetzung	- Ist Thema, jedoch besteht gleichzeitig die Frage der Notwendigkeit	- Angebot im Tourismus möglich	- Homepage -> über Grenzen hinaus denken!	- Vernetzung - Ratsinformationssystem als App/mobile Webseite - Einzelhandel 2.0	- Softwarebeschaffung gemeinsam!!! - Zentrale Infoveranstaltung	
AktivRegion SHS Schwentine-Holsteinische Schweiz			- 1 bis 2 Gemeinden haben Freifunk		- Homepage			

= Umsetzung geklärt

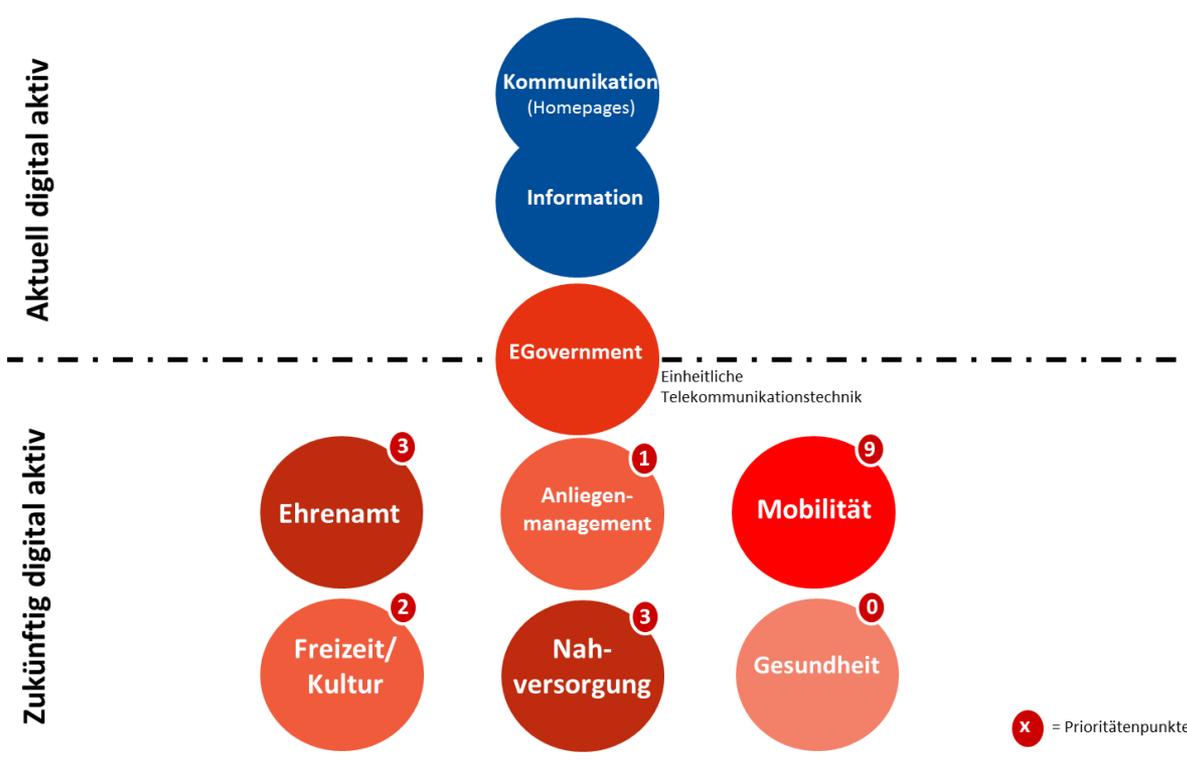
= aktuell keine Aussage möglich

Hinweis: die Aussagen der fehlenden Verwaltungen werden per E-Mail nachgeholt

Workshopergebnis - Digitalisierung in der Daseinsvorsorge

Digitale Agenda

1. In welchen Themenbereichen sind Sie bereits digital aktiv?
2. In welchen Themenbereichen wünschen Sie sich mehr digitale Entwicklung und Aktivität? (Priorisierung)

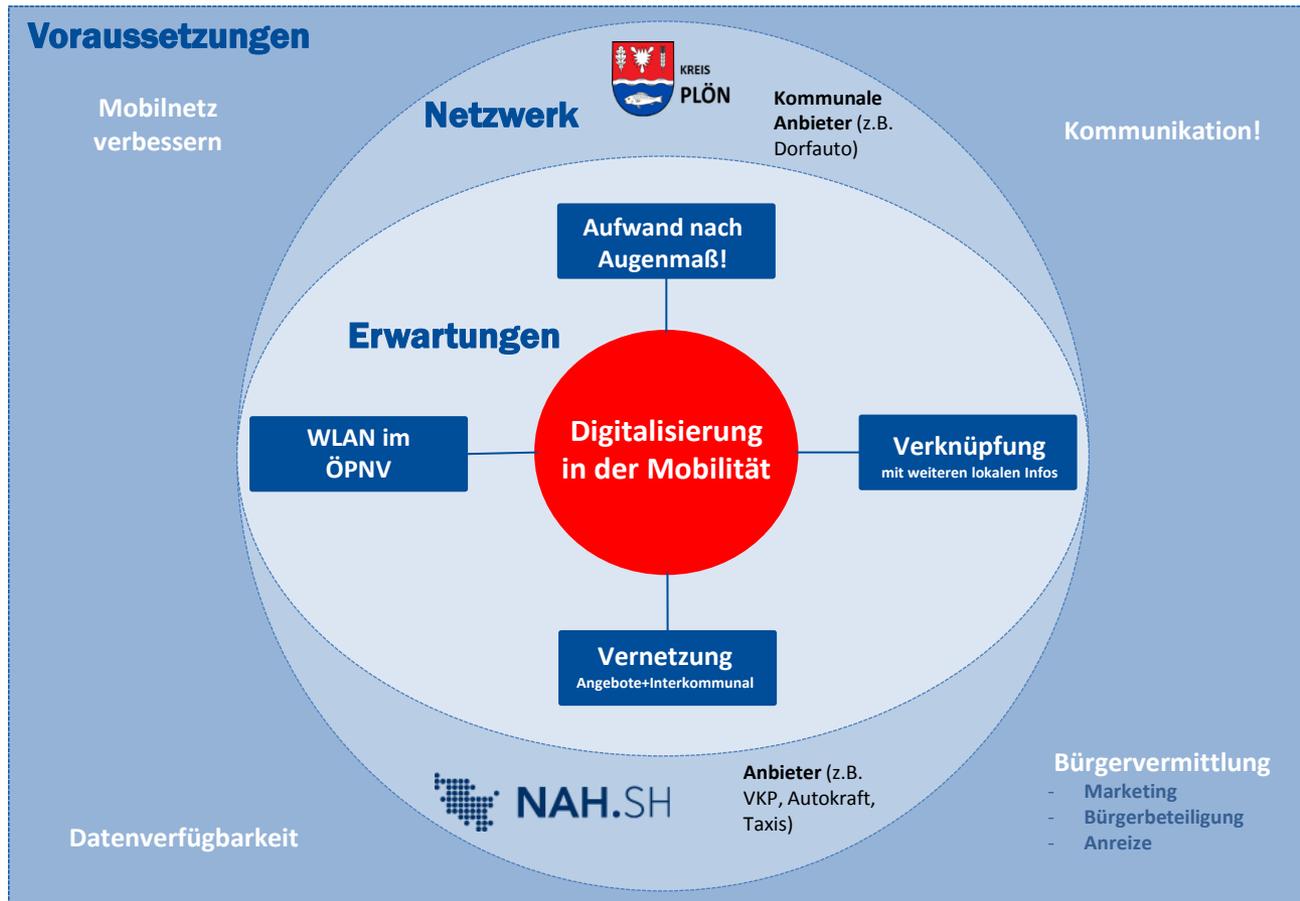


	Themen (Nennungen)
1	Mobilität (9)
2	Ehrenamt (3)
2	Nahversorgung (3)
4	Freizeit/Kultur (2)
5	Anliegenmanagement (1)

Workshopergebnis - Digitalisierung in der Daseinsvorsorge

Entwicklungsprozess (exemplarisch)

1. Welche Themen sind aus Sicht der Städte & Ämter für eine übergreifende Zusammenarbeit geeignet? ->
Mobilität wurde eindeutig als das wichtigste Thema genannt
2. Die Abbildung gibt stellt einen ersten systemischen **Input zu Voraussetzungen, Netzwerk, Erwartungen, Rollen** (Aufgaben, Kompetenzen, Wissen) dar



Mögliche weitere Schritte

- Bedarfsorientierte Einbindung der Städte, Ämtern/Gemeinden und Bürger (z.B. über Zukunftswerkstätten (ggf. pro Amt/Stadt)), um u.a. diese Abbildung zu vertiefen
- Abstimmung einer zielgerichteten und verbindlichen Bearbeitung von Digitalisierung und Mobilität
- Erweiterung der übergreifenden Zusammenarbeit mit weiteren Partnern (z.B. andere Verwaltungen)

Zusammenfassung I

Digitalisierung in der Daseinsvorsorge

Breitband/Glasfaser

- Die teilnehmenden Kommunen im Kreis Plön sind im Rahmen der Versorgung mit Breitband/Glasfaser gut bis sehr gut aufgestellt, sowohl was die aktuelle Entwicklung, als auch die Zukunftsperspektive betrifft
- Die Finanzierung für den Ausbau unwirtschaftlicher Teilräume (die letzten 5% der Haushalte) bleibt schwierig

WLAN

- Der Sachstand zum Thema WLAN-Hotspots ist relativ heterogen. Für manche Kommunen ist es gar kein Thema, während andere bereits fortgeschritten sind, was die Versorgung mit wichtigen Punkten betrifft
- Insgesamt besteht kein flächendeckender Handlungsbedarf und Fokus seitens der Kommunen
- Die größte Perspektive für das Thema wird mehrheitlich im touristischen Bereich gesehen, z.B. an Stränden, Promenaden, Fußgängerzonen

Softwarenutzung

- Die Kommunen nutzen bislang die eigenen Homepages als einziges digitales Angebot, um die Bürger mit Informationen zu versorgen und eine gewisse Form von digitaler Kommunikation mit den Bürgern herzustellen
- Das größte Interesse für die Zukunft besteht aktuell in der digitalen Vernetzung von unterschiedlichen lokalen Angeboten in einer Anwendung, was sich auch in den Erwartungen an die Digitalisierung des Themas Mobilität widerspiegelt

Softwareentwicklung & -beschaffung (Ergänzung seitens der Teilnehmer)

- Die Kommunen zeigen bislang kein Interesse daran selber in der Softwareentwicklung initiativ tätig zu werden
- Dies bedeutet nicht, dass die Kommunen dem Thema per se negativ gegenüber stehen bzw. nicht als Testregion für Aktivitäten des Kreises, der AktivRegion oder der Wirtschaftsförderungsagentur zur Verfügung stehen würden
- Die gemeinsame Softwarebeschaffung ist ein wichtiges Thema, welches durch die EDV Abteilung der Kreisverwaltung näher beleuchtet werden könnte



Um ein umfassendes Bild zu der Abfrage zu erhalten, wird die Abfrage per E-Mail bei den nicht-anwesenden Kommunen nachgeholt

Zusammenfassung II

Digitalisierung in der Daseinsvorsorge

Aktuell digital aktiv

- Homepages
- Das Thema E-Government steht in seiner vollen Umfänglichkeit aktuell am Anfang und es wird die nächsten Jahre das Kernthema für die Kommunen im Rahmen der Verwaltungstätigkeiten sein. In diesem Kontext ist die gemeinsame Softwarebeschaffung ein guter, jedoch schwieriger Ansatz (bestehende System sind nicht immer kompatibel)

Zukünftig digital aktiv

- Neben der Thematik E-Government stehen die Themen „Mobilität“ (9 Nennungen), „Ehrenamt“ (3) und „Nahversorgung“ (3) oben in der Wunschliste der Kommunen für eine Digitalisierung in der Daseinsvorsorge

Entwicklungsprozess

- Der exemplarische Entwicklungsansatz des Themas „Mobilität“ reflektiert die Erwartungen aus Sicht der befragten Kommunen (kein Anspruch auf Vollständigkeit)
- Das Ergebnis gibt demnach die ersten Erwartungen der Kommunen an das relevante/zentrale Umsetzungsnetzwerk wieder
- Insbesondere die genannten Voraussetzungen sind wichtige Punkte, wenn es darum geht, diese Thematik aufzuarbeiten, zu konzipieren und Umsetzungsmöglichkeiten zu prüfen
- Mögliche weitere Schritte sind zu klären; eine kontinuierliche Kommunikation in Richtung Kommunen zu den zukünftigen Sachständen/Entwicklungen ist wichtig

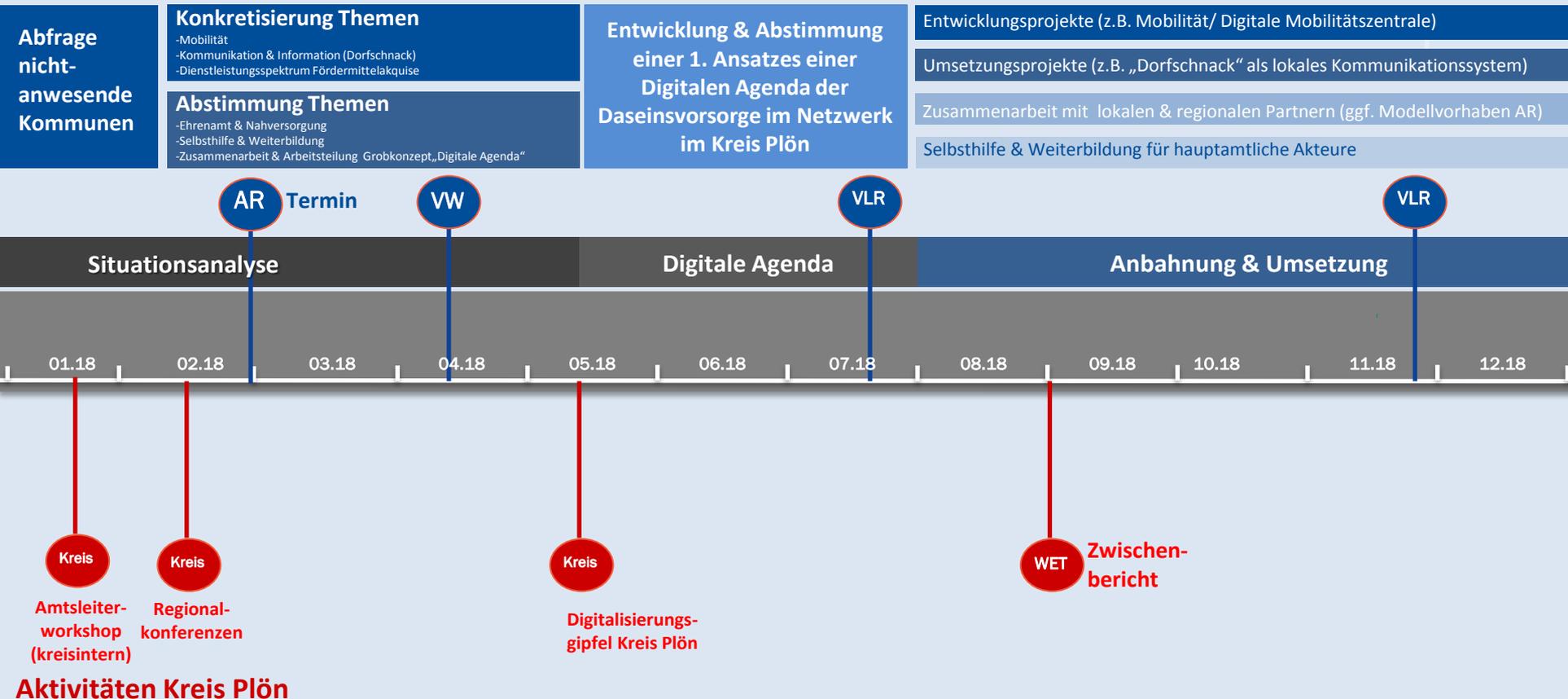


Um ein umfassendes Bild zu der Abfrage zu erhalten, wird zu den ersten beiden Punkten die Abfrage per E-Mail bei den nicht-anwesenden Kommunen nachgeholt

Digitalisierung in der Daseinsvorsorge

Geplantes weiteres Vorgehen

Aktivitäten über Benefit4Regions



Fördermittel

Hauke Klünder, Kreis Plön



Fördermittel

Die Fördermittelakquise ist ein wesentlicher Punkt bei der Gestaltung attraktiver Infrastrukturen und zukunftsorientierter Entwicklungsprozesse in den ländlichen Räumen. Die Kommunen sind vielfach in der Situation, dass die eigenen personellen Ressourcen nicht ausreichen, um –neben den eigentlichen Verwaltungsaufgaben– den Fördermittelbedarf selbst zu akquirieren und die damit verbundene steigende Bürokratie zu bewältigen.

Insbesondere der hohe Bürokratieaufwand zieht einen erhöhten Zeitaufwand nach sich, welchen Amts- und Stadtverwaltungen aktuell nur bedingt oder gar nicht leisten können. Ergo geraten wichtige Entwicklungen ins Stocken bzw. können gar nicht erst forciert werden. Exemplarisch für diese Entwicklung der Förderprogramme steht aktuell die schleswig-holsteinische Diskussion im Bereich der ELER-Förderung seitens der EU. Neben diesem Förderprogramm zeigen auch weitere Fördertöpfe von Bund und Land ähnliche Entwicklungstendenzen im Bereich der Bürokratie auf, was die zukünftige Auslösung von Investitionen limitiert und ein Hemmnis für eine umfassende Attraktivierung der ländlichen Räume darstellt.

Insgesamt verdeutlichen die lokalen Herausforderungen die allgemeine Situation. Auf der einen Seite besteht teilweise ein sehr deutlicher Sparzwang in Einheit mit dem Bedarf finanzielle Spielräume zu erhalten. Auf der anderen Seite steht die Gestaltung einer soliden Grundversorgung und die Schaffung von Arbeitsplätzen im Fokus. Um diese beiden Gestaltungsbereiche flexibel zu halten, bedarf es Investitionen/finanzieller Spielräume.

Bürokratieaufwand wächst



EU-FÖRDERTOPF

EU-Bürokratie bremst Projekte in Schleswig-Holsteins Dörfern aus

Wird in Dörfern Großes geplant, kann Geld aus dem EU-Förderlopf beantragt werden – doch die Hürden sind groß. ...

Explosionsartig ausufernde Bürokratie mache die Auszahlung der Mittel kaum mehr handhabbar. Das führe „zur Implosion des Systems“, hieß es auf einer Protestveranstaltung der Akademie für Ländliche Räume und der Europa-Union in Neumünster.

Auch Jürgen Blücha, der bei der Landesregierung über die Verteilung der Eler-Mittel wacht, beklagt die Regelungssat. „Man bräuchta für die ganzen Verordnungen Schreibsche, die gar nicht mehr in die Büros passen.“ Bei der ersten Auflage des Förderprogramms vor 25 Jahren hätten die Richtlinien auf 30 Seiten gepasst – heute seien es 2000, sagt Hermann-Josef Thoben, Vorsitzender der Akademie für Ländliche Räume. Obwohl Eler die Dörfer nach vorne bringen soll, bilanziert Thoben: „Die Bürokratie lähmt die ländliche Entwicklung“.

„Einen Mentalitätswchsel bei der EU“ wünscht sich auch Jürgen Blücha, Leiter des Referats für Ländliche Entwicklung im Innenministerium. Er hofft auf eine „größere Vertrauenskultur“ in Brüssel

Ähnliche Tendenzen sind auch auf anderen Förderebenen erkennbar!

Vor welchen zusätzlichen Herausforderungen stehen wir auf lokaler Ebene?

Herausforderungen der lokalen Ebene

sparen



Finanzielle Spielräume erhalten



Versorgung sichern
Arbeitsplätze schaffen



Attraktivität gestalten
investieren



„Projektentwicklung vor Fördermittelakquise“

Zitat Herr Hehenkamp, Amt Schrevenborn



Hier können wir unser Wissen teilen und uns unterstützen!

Nutzt lokale Zusammenarbeit/Arbeitsteilung?



Lassen Sie uns gemeinsam lokale Bedarfe und Möglichkeiten der Zusammenarbeit entwickeln

Fördermittel

Wie kann in diesem Zusammenhang eine übergreifende Zusammenarbeit dazu führen, dass die Kommunen selbst kein neues Personal einstellen müssen und trotzdem die Barrieren und der Zeitaufwand bei der Projektentwicklung und Antragsstellung sich deutlich verringern?

Allgemein wird im Rahmen von Förderung immer vom Ansatz „Von der Idee zum Projekt“ gesprochen. Dementsprechend gliedert sich die theoretische Abfolge in fünf Stufen, die je nach Projektumfang deutlich variieren können. Dies impliziert, dass eine Bearbeitung anhand eines strikten Stufenmodells nicht zielführend ist für die praktische Arbeit. Sie hilft jedoch dabei, Bedarfe zu ermitteln und eine verbindliche Form der Arbeitsteilung zwischen Fördermittelakquisiteuren und –nutzern abzustimmen sowie eine entsprechende Zusammenarbeit der Verwaltungsebenen mit z.B. der Wirtschaftsförderung zu definieren.

Ziel ist die Bündelung, Aufbereitung und Kommunikation von zentralen Informationen, Kompetenzen, Erfahrungen und Wissen, um die Fördermittelnutzer ihren Bedarfen entsprechend zu begleiten. Das Angebot kann von der konkreten Zusammenarbeit mit den beiden AktivRegionen (Austausch, Weiterbildung) über die vereinfachte Bereitstellung von Förderrichtlinien als zeitsparende Orientierungshilfe bis hin zur Unterstützung bei der Antragsstellung gehen.

Die Unterstützung in Form eines zentralen Förderlotsenmanagements führt dazu, dass Städte, Ämter, Gemeinden und Unternehmen wertvolle Zeit bei der Fördermittelbeantragung einsparen und durch den Aufbau eines Netzwerkes bei Bedarf weitere Hilfestellung aus diesem erhalten können.

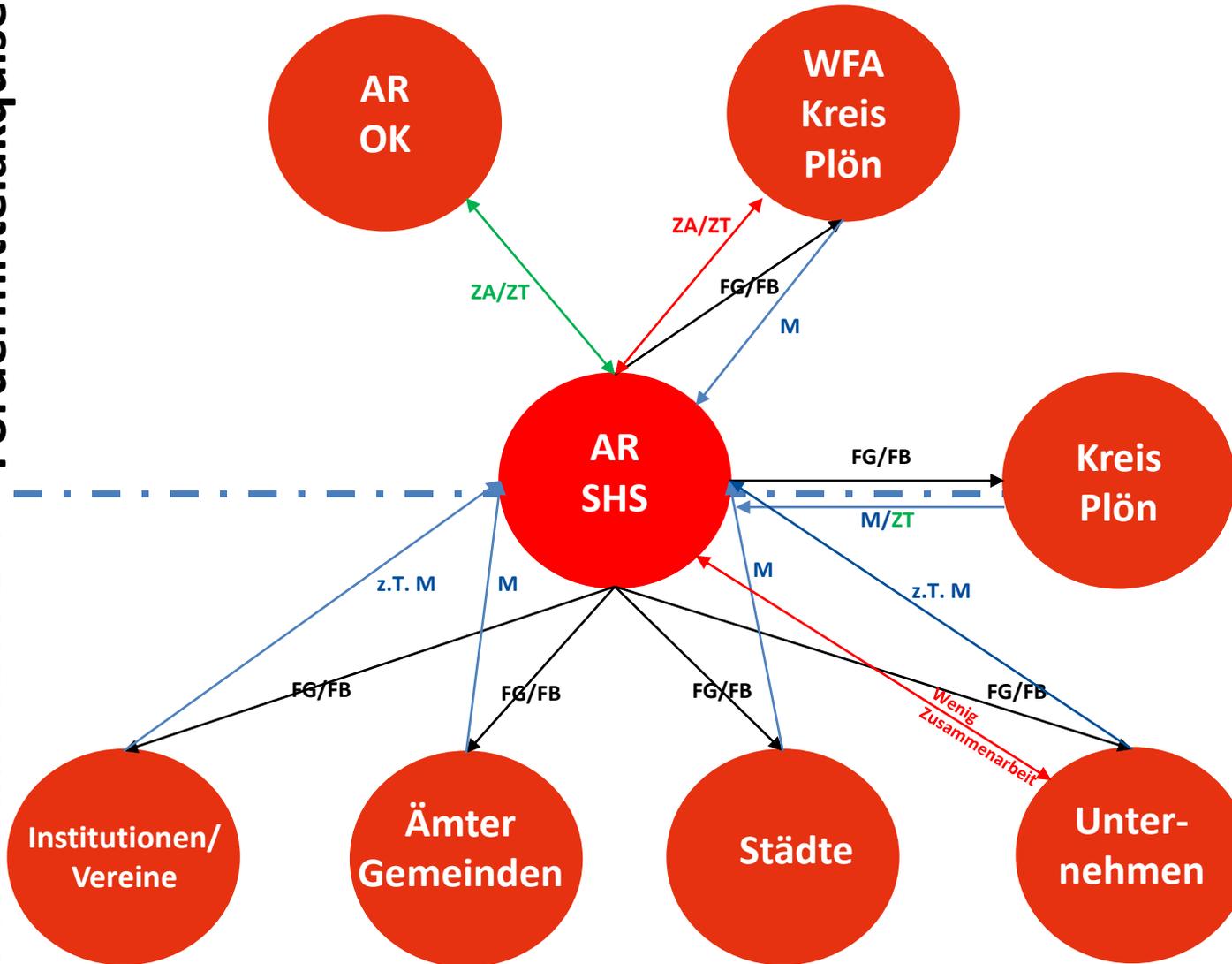
Workshopergebnis - Fördermittel

Netzwerkanalyse am Beispiel der AktivRegion SHS

1. Wer ist Fördermittelakquisiteur, wer Nutzer, wer beides?
2. Wo besteht bereits anhand der AktivRegion SHS eine konkrete Zusammenarbeit oder Verbindung?

Fördermittelakquise

Fördermittelnutzer



Beziehungspfeile

- Fördermittelgeber als LAG **FG** (schwarz)
- Fördermittelberatung/-information **ELER FB** (schwarz)
- Ideengeber/-entwicklung **IG** -> wenig aktiv und wenn mit Partnern
- Zusammenarbeit thematisch **ZT**
- Zusammenarbeit Akteursaustausch **ZA**
- Mitglied **M** (blau)
- Grün - bestehende Zusammenarbeit
- Rot - Potenzial für mehr Zusammenarbeit

Hinweise

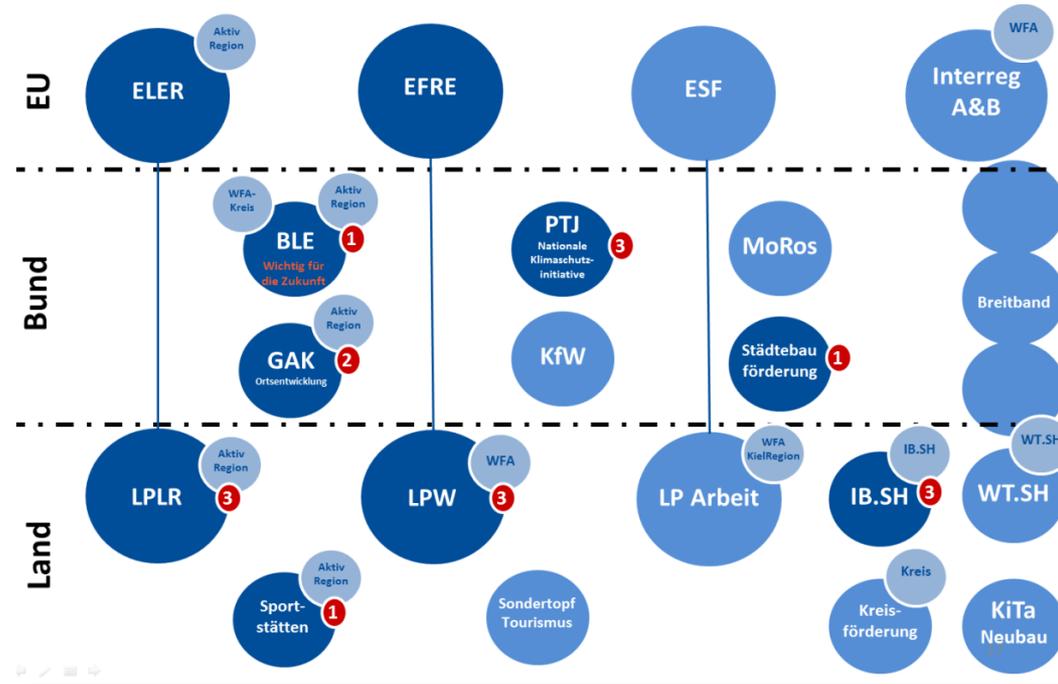
- Ressourcen **Zeit & Personal** sind nicht im ausreichenden Maß bei den Kommunen vorhanden
- **Förderlotse**/„Zwischenstation“ wichtig, z.B. bei der WFA
- wichtig: „Ohr“ an den wichtigen Fördertöpfen haben!
- **IB.SH**: offiziell auch Ansprechpartner für GRW usw.
- **LLUR** und **WT.SH** weitere wichtige Institutionen

Workshopergebnis - Fördermittel

Fördermittel EU - Bund - Land

1. Welche Förderprogramme sind relevant und wichtig (Priorität)?
2. Wo und durch wen finden bereits Fördermittelberatungen im Kreis Plön statt?

	Förderprogramme (Nennungen)	Zuständigkeit
1	LPLR - Landesprogramm ländlicher Raum/LEADER (3)	Aktiv- Regionen
1	LPW - Landesprogramm Wirtschaft (3)	WFA
1	IB.SH Förderung (3)	IB.SH
1	PTJ – Nationale Klimaschutzinitiative (3)	?
5	GAK-Förderung Ortsentwicklung (2)	Aktiv- Regionen
6	BLE - Bundesanstalt für Landwirtschaft & Ernährung (1)	AktivRegionen WFA
6	Städtebauförderung (1)	?
6	Sportstättenförderung SH (1)	Aktiv- Regionen



Hinweise

- Zusammenarbeit im Bereich Fördermittel eng zwischen WFA und Kreisverwaltung
- Einfache Sprache wichtig bei Aufbereitung von Informationen

Workshopergebnis - Fördermittel Phasenmodell

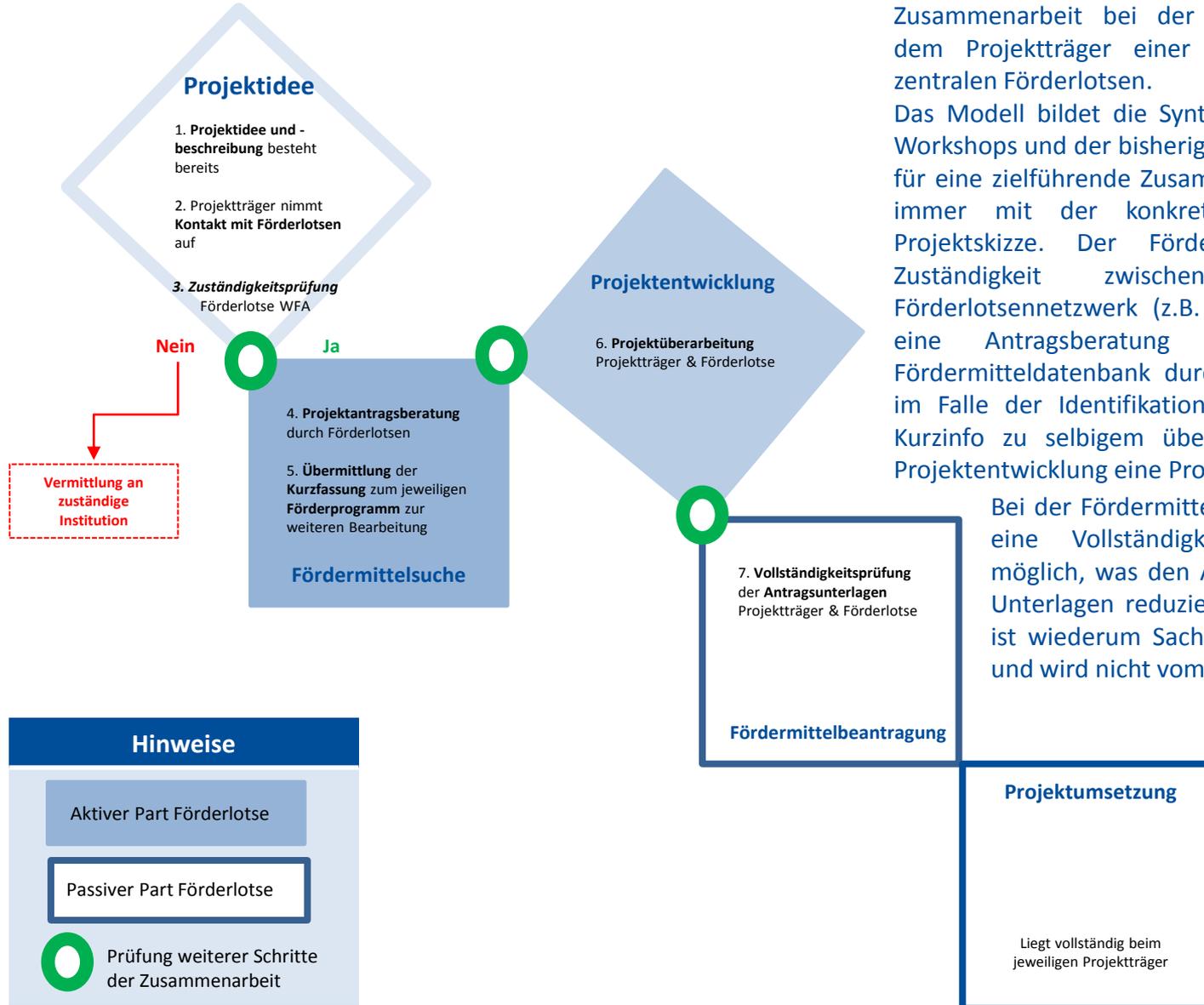
1. Welche Formen der Kommunikation & Information werden in den Phasen benötigt?
2. Welche Formen der Selbsthilfe & Weiterbildung können in den einzelnen Phasen die Nutzer unterstützen?

Hinweise	Vorgehen/Aufgaben	Kommunikation & Information	Selbsthilfe & Weiterbildung
<ul style="list-style-type: none"> Die Abfrage bezieht sich primär auf Einzelprojekte Netzwerkprojekte bedürfen einer gesonderten Definition der Aufgabenteilung 	<ul style="list-style-type: none"> Definition Projektidee & -beschreibung Ggf. Vermarktung von Projektideen Projektplanung/-anbahnung zur Projektentwicklung & Fördermittelsuche 	<ul style="list-style-type: none"> Regelung Zuständigkeiten/ Arbeitsteilung allgemein („Wer ist wo Ansprechpartner“) Vorschlag B4R <i>Newsletter mit Rubrik zu aktuellen Entwicklungen/ Idee</i> 	<ul style="list-style-type: none"> Projektdatenbank Erfahrungsaustausch
<h3>Projektidee</h3>	<ul style="list-style-type: none"> Projektüberarbeitung (inhaltlich) aus Erkenntnissen der Projektideenphase 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung bei der Weiterentwicklung von Anträgen (auf Basis der Rahmenbedingungen der Fördermittelgeber) 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Nennung
<h3>Projektentwicklung</h3>	<ul style="list-style-type: none"> Projektantragsberatung - Anpassung an die Richtlinie(n) Förderprogrammübersicht/-überprüfung Kurzfassungen zu Richtlinie(n) & Merkblätter 	<ul style="list-style-type: none"> Projektberatung zu Fördermitteln Zusammenfassung Förderprogramme in Kurzform/Fördermitteldatenbank Unterstützung bei der Antragstellung Regelung wichtig! 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Nennung Vorschläge B4R <i>Workshop zur Definition relevanter Informationen für die Kurzfassung von Förderprogrammen</i> <i>Organisation Erfahrungsaustausch der jeweiligen Sachbearbeiter</i>
<h3>Fördermittelsuche</h3>	<ul style="list-style-type: none"> Einreichung/Vollständigkeitsprüfung der Antragsunterlagen 		<ul style="list-style-type: none"> Ggf. Controlling/ Vollständigkeitsprüfung des Antrages
<h3>Fördermittelbeantragung</h3>	<ul style="list-style-type: none"> Akteuraustausch 		<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungsaustausch der Sachbearbeitung
	<h3>Projektumsetzung</h3>		

Entwicklungsprozess – Beispielszenario Einzelprojekt einer Gemeinde

z. B. Förderung eines Mobilitätsknotenpunktes im Rahmen der Ortskernentwicklung

Stufenmodell & Beratungsverlauf der Zusammenarbeit



Das Stufenmodell zeigt den schematischen Ablauf einer Zusammenarbeit bei der Fördermittelakquise zwischen dem Projektträger einer Einzelmaßnahme und einem zentralen Förderlotsen.

Das Modell bildet die Synthese aus den Ergebnissen des Workshops und der bisherigen konzeptionellen Betrachtung für eine zielführende Zusammenarbeit. Der Prozess startet immer mit der konkret verfassten und „fertigen“ Projektskizze. Der Förderlotse prüft zunächst die Zuständigkeit zwischen den Partnern im Förderlotsennetzwerk (z.B. die AktivRegionen), um dann eine Antragsberatung auf Basis der eigenen Fördermitteldatenbank durchzuführen. Anschließend wird im Falle der Identifikation eines Fördermittelgebers die Kurzinfo zu selbigem übermittelt und im Rahmen der Projektentwicklung eine Projektüberarbeitung unterstützt.

Bei der Fördermittelbeantragung ist dann optional eine Vollständigkeitsprüfung der Unterlagen möglich, was den Aufwand der Nachreichung von Unterlagen reduzieren soll. Die Projektumsetzung ist wiederum Sache des jeweiligen Projektträgers und wird nicht vom Förderlotsen unterstützt.

Zusammenfassung I

Fördermittel

Netzwerkanalyse am Beispiel der AktivRegion Schwentine Holsteinische Schweiz

- Die AktivRegion ist sehr gut vernetzt in Richtung Kommunen und Institutionen
- Die Zusammenarbeit mit der WFA, sowie mit Unternehmen im Kreis Plön ist ausbaufähig
- Akteursaustausch und thematische bzw. übergreifende Zusammenarbeit könnten intensiviert und ausgebaut werden

- Es wird davon ausgegangen, dass die zweite AktivRegion Ostseeküste Ähnlichkeiten aufweist, daher sollte hier die gleiche Abfrage stattfinden

Förderprogramme

- Die zentralen Förderprogramme für die teilnehmenden Kommunen sind das LPLR, GAK-Förderung, LPW, PTJ und die Förderangebote der IB.SH
- Insbesondere LPLR und GAK-Förderung liegen federführend bei den AktivRegionen

- Die AktivRegionen sind die zentralen Fördermittelakquisiteure im Rahmen der Regionalentwicklung



Um eine zielführende Abstimmung der Arbeitsteilung zwischen den AktivRegionen und der WFA herzustellen, soll das Feinkonzept „Förderlotsenmanagement“ in einem gesonderten Termin mit den AktivRegionen diskutiert und weiterentwickelt werden



In diesem Kontext können gleichzeitig Möglichkeiten der thematischen Zusammenarbeit erörtert und Potenziale für mögliche regionale Projekte gesammelt werden

Zusammenfassung II

Fördermittel

Phasenmodell

- Das Phasenmodell beschreibt den Ablauf „von der Projektidee bis zur Umsetzung“ samt Vorgehen und Aufgaben als Grundlage für eine abgestimmte Zusammenarbeit zwischen dem Förderlotsen und den Projektträgern
- Das dargelegte Phasenmodell orientiert sich am aktuellen Bedarf der Kommunen im Rahmen von Einzelprojekten
- Ergänzt wird der Ablauf durch relevante und bedarfsorientierte Aufgaben seitens der WFA als Förderlotse in den Bereichen „Kommunikation & Information“ und „Selbsthilfe & Weiterbildung“
- Kooperationsprojekte wären eine weitere Variante, für die eine weitere Abstimmung notwendig wäre
- Ein Phasenmodell für Kooperationsprojekte wird dann entwickelt, wenn sich der Bedarf aus der übergreifenden Zusammenarbeit ergibt und ein konkretes Projekt geplant wird

Abgeleitetes Ablaufschema für Einzelprojekte

- Das Ablaufschema dient dazu, die tabellarische Darstellung zu dynamisieren
- Das theoretische Phasenmodell wird in der praktischen Umsetzung immer einer gewissen Anpassung benötigen, da Projekte immer unterschiedlich sind und Rahmenbedingungen immer eine weitere Variable darstellen
- Entsprechend dienen unterschiedliche Ablaufschemen als Vereinfachung des Phasenmodells



Das Phasenmodell bildet die theoretische Basis für die Zusammenarbeit zwischen Förderlotse und Projektträgern
Die Ablaufschemata sind eine Art Schnittstelle zwischen den Vereinbarungen im Phasenmodell und der konkreten praktischen Umsetzung von Projektförderungen



Phasenmodell und Ablaufschemata dienen der zielgerichteten und abgestimmten Zusammenarbeit, welche je nach Kontext strukturiert und gleichzeitig anpassungsfähig bleibt

Fördermittel

Weiteres Vorgehen

Aktivitäten über Benefit4Regions

Konkretisierung Dienstleistung

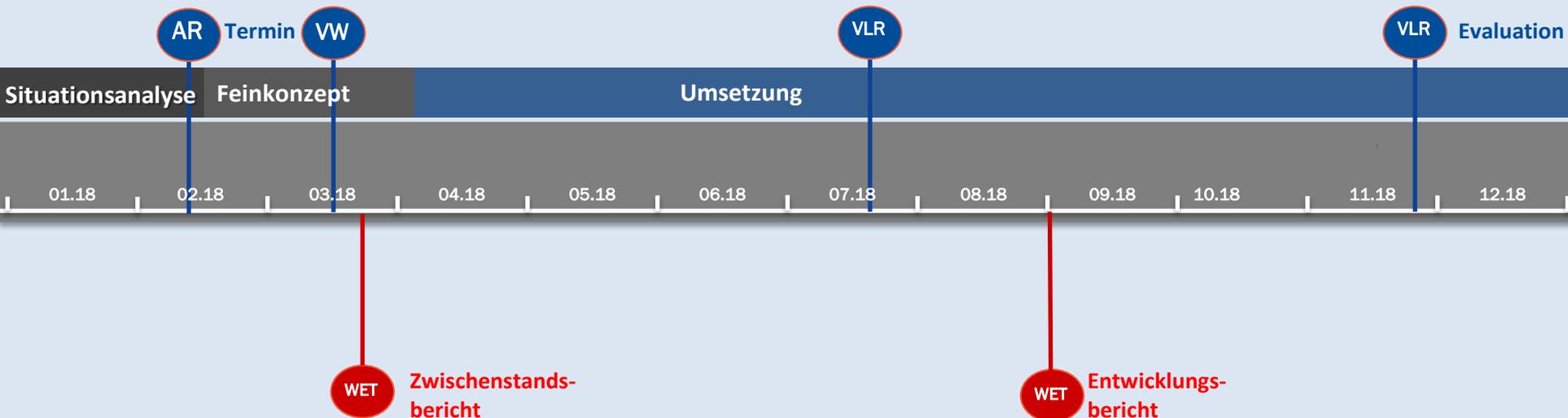
WFA Kreis Plön GmbH

- Fördermittel- & Projektdatenbank (mit WFG RD-ECK)
- Abstimmung AktivRegionen und weitere Institutionen
- Dienstleistungsspektrum Fördermittelakquise

Lokale Fördermittelberatung & Netzwerkarbeit (Kommunikation & Information; Selbsthilfe & Weiterbildung)

Erarbeitung der Kurzinfos zu Förderprogrammen

Prüfung der Umsetzung eines übergreifenden Fördermittel- & Projektportals mit der WFG Kreis RD-ECK



Aktivitäten Kreis Plön

Bei Fragen oder Anmerkungen

Kreis Plön



Volker Ratje

Lise-Meitner Str. 1-7
24322 Schwentinental
Tel. 04307/900-113
E-Mail ratje@wfa.de



Hauke Klünder

Hamburger Str. 17-18
24306 Plön
Tel. 04522/743-310
Tel. 04307/900-125
E-Mail hauke.kluender@kreis-ploen.de

